

KULTURGraz zeigt in umfangreicher Schau 30 Künstlerpositionen zur VULGATA

Das Fremde an der Bibel

Im Lutherjahr setzt sich die Ausstellung VULGATA kritisch, ironisch und ernst mit der Bibel auseinander. Rund 100 Werke zeigen künstlerische Zugriffe auf das Buch und seine Geschichten. Ein Gespräch mit Kurator Dr. Johannes Rauchenberger.



Mark Wallinger, Ego



Wirkkaler, Rowina u mental connection

Wie kam Ihnen die Idee zur Ausstellung? Welche konkrete Verbindung hat diese zum Lutherjahr, das 500 Jahre Reformation reflektiert?

Zur Ausstellung inspirierte mich das Bild von Dorothee Goltz, die Luther ins Heute versetzt und ihn als Museumswärter porträtiert. Was ist aus ihm nur geworden? Es war Teil einer Ausstellung mit dem Titel Luther reicht nicht! im Kunsthaus Kaufbeuren, der wir im Vorjahr viele Lehrgaben zur Vertugung gestellt haben. In den letzten Jahren wurde ich in Deutschland oft zu Vorträgen eingeladen, dabei ist mir aufgefallen, dass die Evangelische Kirche anlässlich des bevorstehenden Reformationsjubiläums mit einem enormen Aufwand Kunst und Kirche thematisiert. Nur dieses für mich Nachhaltigste von Luthers Reformation, nämlich die Übersetzung der Bibel ins Deutsche, fand ich dabei nicht vor. Zudem bin ich in Deutschland Beiratsmitglied einer Stiftung, die sich „Bibel und Kultur“ nennt: Sie feiert neuer ihr 30-jähriges Bestehen: Vehement schlug ich eine Ausstellung vor – aber so richtig getraut hat sich das leider niemand ... Also machte ich mich selber dran. Mit einem schon jetzt sich abzeichnenden Erfolg: Sie wird 2018 ins neu erbaute, wirklich riesige Museum of the Bible auch nach Washington weiterwandern!

Wie kann man heute die Bibel lesen?

In dem durchaus mit Witz versehenen Projekt von Julius Deutschauer gehört sie zur „Bibliothek der ungelesenen Bücher“. Die, die mit der Bibel angemutet werden, werden zu Recht als durchaus gefährlich wahrgenommen: Dass Bibliothizismus wieder großflächig salonfähig werden könnte, hätten wir jedenfalls nicht gedacht. Waren wir doch von Aufklärung, der modernen Wissenschaft und moderner Textkritik fast „verwöhnt“. Es gibt offenbar auch heute einen Konflikt zwischen modernem Denken und den heiligen Geschichten. Inwieweit nimmt man alles wörtlich? Das ist eine hochkomplexe und aktuelle Frage. Denn das, was wir am Kern kritistieren – er werde nicht historisch-

kritisch gelesen und für bare Münze genommen –, passiert ja auch mit der Bibel. Das ist übrigens nicht nur negativ zu sehen: Wer von der Bibel Gottes Wort erwartet, nimmt es als unbedingten Anspruch. Das beinhaltet in seiner hellen Seite Lebensorientierung. In seiner Schattenseite kann es aber auch Fundamentalismus heißen. Den Konflikt zwischen Denken und Glauben kann ich nicht ganz aussparen: Man kann ihn aber problematisieren, benennen. Dennoch glaube ich, dass man die Bibel und ihre mythologischen Erzählungen mit einer Faszination lesen kann, die positiv überwältigt. Das ist die andere Seite.

Sie sprechen von dem Gefühl der Fremdheit gegenüber der Bibel. Welche Rolle spielt diese in der Ausstellung?

Wir kennen doch, ehrlich gesagt, die Bibel nicht mehr. Kunst thematisiert eben auch diese Fremdheit. Daraus entstehen neue Entdeckungszusammenhänge, in die man sich buchstäblich verlieren kann.

Der Schweizer Künstler François Burland, ein berühmter Mann, wurde vor zwei Jahren eingeladen, in einer Kirche auszustellen und Wehnachten zu thematisieren. Doch so ganz genau kannte er die Geschichte nicht ... So zeigte man ihm die schönsten Bilder, die dazu gemalt wurden und man präsentierte ihm Giottos Leben-Jesu-Zyklus aus der Atrienkapelle in Padua. Seine Eindrücke arbeitete er in Holzschnitte ein, ergänzte sie um abstruse Bildelemente, moderne Eroberungen des Himmels wie der Raumfahrt. Er fand, dass was in den Bildern behauptet werde, so unerhöht sei, dass es nur mit unerhöhten Mitteln dargestellt werden könne. Die Fremdheit wurde zum Ausgangspunkt seines Schaffens.

Wie fand die Auswahl der Bilder statt?

Ausgangspunkt war zunächst unsere Sammlung. Aber mehr als drei Viertel der Exponate zeigte ich mir die Fragen: Wie geht man mit dem Objekt „Bibel“ um, löst es auf, greift darauf zu – nicht „freundlich“, sondern durchaus auch kritisch. „Zu-



Herr Martin



Dr. Johannes Rauchenberger

griff“ hat außerhalb des Netzenkens ja auch etwas Gewalttätiges, bedeutet Übersetzung. Darf man das? Warum darf man das nicht? Daraus ergibt sich die ganze Flut biblischer Erzählungen, die auf das Leben niedergeht. Die Behauptung, in der Bibel verbergen sich Geschichten vom Anfang und Ende, von Vollendung und Zerstörung, vom Sterben und von Trostlosigkeit, muss sich nach und nach an den Objekten selbst festmachen.

Gibt es Künstler, die für Sie eine besondere Rolle in der Ausstellung spielen?

Wenn ich eine Ausstellung mache, dann brauche ich immer einen Zündfunken. Ich muss mich verlieren können. In diesem Fall waren es zwar viele verschiedene Positionen, aber vor allem die Auseinandersetzung mit einer Jene eines zeitgenössischen Künstlers, der sich mit den Bildern zur Zeit Luthers beschäftigt hat: Guillaume Brûnere war schon im Vorjahr bei uns zu Gast und hat Flüchtlinge gezeichnet. Er gestand mir, dass er über das Museum, über die Bilder wieder zurückgefunden hat zum – ja ich würde sogar sagen – Glauben.

Das, was die Bibel für gläubige Menschen ist, nämlich ein Buch mit bindender Kraft, gibt es tatsächlich auch in einem Zugriff, der überaus ironisch sein kann. Das Fantastische an seinem Konzept ist,

dass es sich mit den zur Zeit Luthers entstandenen Bildern beschäftigt. Dabei hatten sich die Reformatoren gegen die Bilder gewandt, ihr Impuls war das Wort und nicht das Bild. Die Menschlichkeit der Figuren altdeutscher Malerei, flämischer, ist es, die Brûnere fasziniert. Der französische Künstler setzt ein Auge auf Brust oder Genitalien, verkehrt die Fußwaschung, positioniert den Kopf unten. Das ist eine Evolution von Bildelementen, die zu neuem Sehen anregt. Brûneres Bilder sind zahlenmäßig die stärksten. Sein Werk ist die Reflexion auf das europäische Museum. Wenn man in ein Museum geht, findet man in den spätmittelalterlichen Abteilungen immer diese christlichen Themen, die dann später verloren gegangen sind. Die Reflexion darauf ausgerechnet mit der Bibel, das finde ich das Spannende am Konzept.

NR

Ausstellung VULGATA.

77 Zugriffe auf die Bibel

1. März bis 8. Juli 2017*

Kulturzentrum bei den Minoriten,

Mariahilfplatz 3, 8020 Graz

www.kultum.at

*2018 wird die Ausstellung im neu errichteten Museum of the Bible in Washington zu sein. Mehr dazu in der Langversion www.kultum.at unter www.achrtzng.com



Literatur

Lesung, Buchpräsentation und Diskussion

Erste Erde. Epos.

Literat. Raoul Schrott spricht mit Astrophysiker Arnold Hanzlmeier und Lichenologe Martin Grube über die Entstehung der Erde und des Lebens.

Do, 2. Februar 2017, 19 Uhr

ImCubus, Mariahilfplatz 3/1

Schreibwerkstatt

der Wiener Schreibpädagogik

So, 4. Februar 2017, 10 bis 17 Uhr

ImCubus, Mariahilfplatz 3/1

Anmeldung: www.schreibpaedagogik.com

oder officeboes@gmail.com

Lesung und Gespräch

FreiSchreiben. Literatur und Widerstand

mit Redka Denemarkova & Peter Waterhouse

Moderation: Thomas Wallinger

Poetik und Poesie sind im gleichen poetischen Raum zu finden.

Di, 7. Februar 2017, 19 Uhr

ImCubus, Mariahilfplatz 3/1

Lesung & Buchpräsentation

Verführung zum Stauen

Helwig Brunner, Gertrude Grossegger,

Andreas Untenwieser und Marcus Pottler

leisten einen geistreichen und humorvollen

Appell für eine Vision des Miteinander.

Do, 9. Februar 2017, 20 Uhr

ImCubus, Mariahilfplatz 3/1

Lesung & Buchpräsentation

ERSTDRÜCK. Texte aus der Schreibzeit

Graz III

Schokolade, die einen auf Zeitreise schießt

– alles ist möglich in der Welt der Fantasie. Die Geschichten der Schreibwerkstatt-Teilnehmenden im September werden

druckfrisch präsentiert.

Eine Veranstaltung der Jugend-Literatur-

Werkstatt Graz in Kooperation mit dem

Kulturzentrum bei den Minoriten

Fr, 10. Februar, 19 Uhr

ImCubus, Mariahilfplatz 3/1

Junges Publikum



Theater: Im Königsschloss ist der Teufel los

Theater für Kinder ab 4 vom Bawostal

Puppentheater

Fr, 3. Februar 2017, 10 Uhr

So, 5. Februar 2017, 11 Uhr

Fr, 10. Februar 2017, 16 Uhr

So, 11. Februar 2017, 16 Uhr

So, 12. Februar 2017, 11 Uhr

ImCubus, Mariahilfplatz 3/1

Neue Musik

Konzert: – Solos – Duos –

open music in Kooperation mit dem Kultur-

zentrum bei den Minoriten und impuls

Juwelen sowie spannende Neuentdeckun-

gen der Solo- und Duotheater im Bereich

der Interpretation zeitgenössischer Musik

– und dies in hochkarätiger Besetzung: Bill

Forman, Eva Furrer, Petra Hoffmann, Ernst

Kovacic, Andreas Lindenbaum, Clemens

Merkel, Ernesto Molinari, Dimitrios Polso-

idis, Ernest Rombout, Mats Scheidegger,

Krassimir Stewer, Uli Fussenegger, Marcus

Weiss, Frank Grotkowski

So, 12. Februar 2017, 20 Uhr

Minoritensoal

Karten für alle Veranstaltungen:

Tel.: 0316/711 133

Weitere Informationen:

www.kultum.at